

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 46.**

35. Jahrgang.

Donnerstag, den 19. April

1888.

### Steckbrief.

Gegen den aus Kaltosen bei Hainichen gebürtigen Handlungs-Commis **Franz Rudolph Barthel**, zuletzt in Zelle aufhältlich, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs und Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Eibenstock abzuliefern.

Eibenstock, den 17. April 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

Rechte.

Grühe, G. Sch.

### Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs haben die städtischen Collegien im Einvernehmen mit den hiesigen königlichen und kaiserlichen Behörden beschlossen,

**Montag, den 23. April 1888, Mittags 1 Uhr**

im Rathhause eine Feste zu veranstalten.

Es wird hierdurch zur Theilnahme an diesem Festessen mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 3 Mark beträgt und daß

Anmeldungen hierzu bis zum 21. dieses Monats an Rathsexpeditionsstelle oder bei dem Rathshotelpächter, Herrn Balthasar, zu bewirken sind.  
Eibenstock, den 13. April 1888.

**Der Stadtrath.**

Löcher, Bürgermeister.

Rl.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs wird auch in diesem Jahre folgende Feier stattfinden:

**Sonntag, den 22. April 1888, Abend 7 Uhr Zapfenstreich.**

**Montag, den 23. April 1888, früh 6 Uhr Bedruf durch die Straßen der Stadt seitens des hiesigen Stadtmusikcorps.**

**Vormittags 9 Uhr Festaktus in hiesiger Bürgerhalle.**

Die städtischen und öffentlichen Gebäude werden an diesem Tage beflaggt sein und wird die Einwohnerschaft der Stadt ersucht, auch ihrerseits die Häuser mit Flaggen und auf sonstige Weise zu schmücken.

Eibenstock, den 13. April 1888.

**Der Stadtrath.**

Löcher, Bürgermeister.

Rl.

### Vom Kaiser Friedrich.

Die tief betrübenden Nachrichten, welche die letzten Tage über den Zustand Kaiser Friedrichs gebracht haben, lassen die Hoffnungen des deutschen Volkes, daß ihm das Leben seines geliebten und verehrten Kaisers erhalten bleiben werde, auf das geringste Maß zusammenschumpfen. Es nützt kein Verschleiern und kein Vertuschen mehr — es gilt, sich auf den letzten herbsten Schlag gefaßt zu machen.

Vor fast einem Jahre trat jenes entsetzliche Leiden ein, welches sich den ritterlichen Sohn des mächtigen deutschen Kaisers zum Opfer auserkor. Die Art und Weise der Behandlung war der Gegenstand des Streites medizinischer Gelehrten, ein Streit, in den sich auch nur zu bald und sehr zum Schaden der Sachlichkeit nationale Empfindlichkeit mischte. Daß ein englischer Arzt, Dr. Mackenzie, die Oberleitung der Behandlung hatte, wurde in deutschen Gelehrtenkreisen als eine Zurücksetzung empfunden. Wer aber aus der Laienwelt vermag zu entscheiden, ob der Ausgang des Leidens ein anderer, ein glücklicher gewesen wäre, wenn die Behandlung durch deutsche Aerzte stattgefunden hätte? Woju sollte auch jetzt ein Streit darüber führen? Wir haben es mit der furchtbaren Thatsache zu thun, daß der Sieger in vielen Schlachten, der Inhaber des deutschen Kaiserthrones, der Liebling seines Volkes, elend dahinstreckt; daß seine starke Körperkonstitution und seine enorme Willenskraft endlich unterliegen und kaum Hoffnung mehr auf Erhaltung des so theuren Lebens bleibt.

Erschütternd schwer lastet des Himmels Hand auf Deutschland. Erst vor wenigen Wochen wurde der Begründer seiner Einheit, Kaiser Wilhelm, aus dieser Zeitlichkeit abgerufen. Voll Hoffnung und Vertrauen blickte das Volk auf den Thronerben, der, krank zwar, aber im Vollgenuß seiner ihm überkommenen Pflichten, über die Alpen daher kam, den sonnigen Süden mit dem rauhen Norden vertauschte, um die Würde seines Amtes zu üben; daß Kaiser Friedrich die weite Reise ohne erkennbare Nachteile für seinen Zustand zurücklegen konnte, das durfte als ein günstiges Anzeichen gelten. Und wirklich lauteten die privaten wie ärztlichen Berichte hoffnungsfroh. Es erschien die Proclamation und der Erlaß an den Reichskanzler — herrliche Schriftstücke, die jeder Patriot ohne Rücksicht auf seine sonstige Parteilichkeit freudig unterzeichnen konnte. Sie eröffneten einen freundlichen Ausblick in die Zukunft, von der man auch sicher hoffte, daß sie dem kranken Monarchen völlige Genesung bringen und ihm die volle Entfaltung seiner von edelsten Beweggründen geleiteten Thatkraft gestatten würde. Die umfassende Amnestie, welche der Kaiser erließ, leitete die politische Wirksamkeit würdig ein und die sogenannte „Kanzlerkrise“ hat vielleicht die hohen Kreise weit weniger berührt, als sie in der Presse Lärm verursachte. Immerhin zeigte sie dem Volke die Möglichkeit des gänzlichen Rücktritts Bismarcks und einen Zustand, der nur den Feinden Deutsch-

lands genehm sein konnte: Kaiser Wilhelm tobt, Kaiser Friedrich schwer erkrankt und Bismarck von den Staatsgeschäften entfernt.

Nun, die Kanzlerkrise ist vorübergegangen — für die gegenwärtige Sachlage ein wirklicher Trost, denn wieder ist das deutsche Volk von schwerer Besorgnis erfüllt, die bange Frage nach dem Befinden Kaiser Friedrichs drängt alle anderen Gedanken und Gespräche in den Hintergrund. Die tödtliche Krankheit, bisher auf den Kehlkopf beschränkt, hat nun auch die Luftwege ergriffen und beginnt daselbst ihr Zerstörungswerk. Tief erschüttert blickt Deutschland nach dem Krankenlager seines Kaisers in Charlottenburg. Wenn die Unsummen der Liebe und Verehrung, die dem Kaiser Friedrich gesollt werden, helfen könnten, er wäre im Nu ein kerngesunder Mann. Aber das Volk kann ja nur für ihn beten und — hoffen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 17. April. Die eingetretene Verschlimmerung in dem Befinden des Kaisers hat gestern eine außerordentlich starke Bewegung im Charlottenburger Schloß hervorgerufen. Die behandelnden, wie die herbeigerufenen Aerzte, unter ihnen Geh. Rath Professor Senator, sind über die Ursache der plötzlich aufgetretenen akuten Krankheitserscheinung noch nicht im Klaren: ob nämlich dieselbe auf eine eitrige Masse zurückzuführen ist, welche, anstatt durch die Canüle abzugehen, in die Lungen ihren Weg genommen hat, oder ob ein Abgess in den Lungen dabei im Spiele ist. Auf anderer Seite besteht die Meinung, daß die Lungen überhaupt nicht afficirt seien. Die Kaiserin wich fast nicht von der Seite ihres erlauchten Gemahls, der gestern Nachmittag einige Stunden außer Bett war, und sich kurze Zeit am Fenster dem Publikum grüßend zeigte.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das an anderer Stelle befindliche Bulletin, welches das Ergebnis des heutigen Konsultums war, dem auch Geh. Rath Professor Leyden beiwohnte. Die allgemeine Ansicht der Aerzte präzisirt sich dahin, daß der Zustand des Kaisers bedenklich, man müsse sagen sehr bedenklich sei, daß aber eine imminente Lebensgefahr für die nächste Zeit nicht vorhanden sei. Die Aerzte bauen ihre Hoffnung weiter auf den günstigen Kräftezustand Sr. Maj. des Kaisers.

— Als Grund für die Verschlimmerung des Zustandes bei Sr. Maj. dem Kaiser wird folgendes angeführt: Derselbe hatte trotz des nicht besonders günstigen Wetters dennoch auf Anrathen seiner Aerzte eine Spazierfahrt unternommen, die dem Zustande des hohen Herrn jedoch nachtheilig gewesen sein muß, und zum größten Leidwesen hat sich aus dem leichten Unwohlsein nunmehr eine, wie es scheint, nicht unbedenkliche Bronchitis entwickelt. Das im „Reichs-Anzeiger“ diesbezüglich veröffentlichte Bulletin sagt, daß der Kaiser nach einer am Sonntag eingetretenen Bronchitis mit starkem Fieber und be-

schleunigtem Athem keine gute Nacht gehabt hat. Daß diese Mittheilung jedes Herz, das die so günstig lautenden Nachrichten der letzten Zeit mit Freuden aufnahm, mit tiefem Bedauern erfüllt, braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden.

— Die Mittheilung der Wiener „N. Fr. Presse“, daß die Kanzlerkrise beigelegt sei und gleichwohl die Verbindung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen von Battenberg beschlossene Sache sei, wird jetzt auch von der „Times“ in gewissem Umfange bestätigt. Der Berliner Korrespondent des Londoner Blattes meldet unterm 13. d.: „Wenn etwas Wahres an einem Gerüchte ist, das mir heute Abend aus einer Quelle zugeht, welche sich bislang als zuverlässig erwiesen hat, ist beträchtliche Aussicht vorhanden, daß der Reichskanzler demnächst die Prinzessin Victoria zu einem wichtigeren Ereignisse als einem bloßen Geburtstage zu beglückwünschen haben wird. Der Aspekt der Kanzlerkrise hat sich, seitdem dieselbe vor länger als einer Woche begann, von Tag zu Tag wesentlich verändert und heute Abend ist Aussicht vorhanden, daß sie ihren Abschluß finden wird mit einem „Ende gut, Alles gut.“ welches Deutschland in den Stand setzen wird, die Dienste des Kanzlers zu behalten und der Kaiserin doch gestatten wird ihr Ziel zu erreichen. Ich glaube zum Mindesten, daß Anstrengungen zur Erreichung dieses Endzweckes unter den Auspizien hochgestellter Vermittler und Fürsprecher im Gange sind, und es ist nutzlos, zu sagen, daß die Basis dieser Anstrengungen ein Bestreben ist, Fürst Bismarck — vielleicht selbst vermittelt Versicherungen aus Rußland — zu überzeugen, daß seine Befürchtungen mit Bezug auf die politischen Folgen der geplanten Heirath entweder übertrieben oder unbegründet sind. Das ist, wie mir gesagt wird, die neue Wendung, welche dieser außerordentlichen Zwischenfall genommen hat, und es soll, wie es heißt, ziemlich gute Aussicht vorhanden sein, daß dieselbe zu einer für beide Theile befriedigenden Regelung führen werde.“

— Dem Vernehmen nach ist der kommandirende General des 4. Armeekorps, Feldmarschall Graf v. Blumenthal zum General-Inspeteur der 4. Armeedivision ernannt worden. Graf Blumenthal wird in dieser Stellung Nachfolger des jetzt regierenden Kaisers, der als Kronprinz diese Inspektion, zu der das 3., 11., 13. und die beiden bayrischen Korps gehören, inne hatte. — Diese Ernennung dürfte in Bayern allgemeine Befriedigung hervorrufen; war es doch der Graf Blumenthal, der als Chef des Generalstabes der Kronprinzlichen III. Armee den ersten glorreichen Siegen der Bayern bei Weissenburg und Würth beiwohnte und unter dessen Augen unsere braven Waffengefährten an den Entscheidungskämpfen vor Sedan und Paris so hervorragenden Antheil nahmen. Es konnte keine geeignete Persönlichkeit für den hohen Posten des General-Inspeteurs der 4. Armeedivision gewählt werden.

— In der Begründung der im preussischen Landtag eingebrachten Nothstands-Vorlage wird ge-